

Neuerkrankungen an übertragbaren Krankheiten in Baden-Württemberg im 1. Vierteljahr 1953
(Kursivzahlen beziehen sich auf das Jahr 1952)

Neuerkrankungen	Regierungsbezirk											
	Nordwürttemberg			Nordbaden			Südbaden			Städwürt.-Hohenz.		
	Jan.	Febr.	März	Jan.	Febr.	März	Jan.	Febr.	März	Jan.	Febr.	März
Diphtherie	27	28	16	18	3	13	24	20	26	15	4	11
	45	46	38	24	13	21	27	24	16	14	10	17
Scharlach	177	85	149	126	66	82	123	57	91	80	38	56
	149	89	122	81	80	119	81	64	93	71	34	51
Keuchhusten	249	103	148	280	151	419	79	111	101	105	43	115
	235	315	281	124	81	176	89	40	61	28	58	45
Übertragbare Genickstarre	1	5	3	5	4	4	—	4	2	—	1	2
	4	4	2	5	4	13	6	2	3	—	—	—
Übertragbare Kinderlähmung	9	4	—	—	1	—	1	1	—	1	—	—
	2	—	—	1	—	1	1	1	—	1	—	2
Übertragbare Gehirnentzündung	—	1	1	3	1	2	1	1	—	1	—	—
	1	1	1	—	—	4	1	3	—	—	—	—
Typhus ¹⁾	522	67	19	6	4	4	20	3	2	55	9	—
	7	3	11	3	6	5	4	9	4	—	4	2
Paratyphus	3	2	1	6	2	4	11	8	3	5	1	—
	8	3	1	1	3	4	4	—	—	6	2	4
Übertragbare Ruhr	—	—	—	3	318	198	5	5	2	2	—	1
	—	1	—	—	3	98	2	7	2	8	12	5
Bakter. Lebensmittelvergiftung	4	—	—	—	—	—	6	11	1	3	5	1
	3	—	1	—	—	—	4	1	—	16	3	1
Bang'sche Krankheit	—	—	4	—	—	—	—	—	—	1	2	1
	1	3	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—
Kindbettfieber nach Geburt	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Kindbettfieber nach Fehlgeburt	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Weil'sche Krankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Nicht bereinigte Zahlen, d. h. einschl. Verdachtsfälle.

übertragbarer Ruhr war lokal auf eine Heil- und Pflegeanstalt beschränkt, Todesfälle sind hierbei jedoch nicht vorgekommen. Weitaus besorgniserregender waren die Typhuserkrankungen im Januar, die hauptsächlich im Stuttgarter Raum auftraten. Das wirkliche Ausmaß der Erkrankungen steht zur Zeit noch nicht fest, da in den bisher gemeldeten Zahlen auch alle Verdachtsfälle enthalten sind. Die endgültigen, ohne Zweifel kleineren Zahlen der tatsächlichen Erkrankungen können erst nach Abschluß der noch laufenden Behandlungsfälle gegeben

werden. Im allgemeinen waren die Krankheitsfälle weniger schwer, da im ganzen Land bisher nur 13 Sterbefälle, davon 10 im Regierungsbezirk Nordwürttemberg, registriert wurden.

Die unmittelbar auf die Typhusepidemie folgende Grippewelle, die „Influenza epidemica“, konnte als nicht meldepflichtige Krankheit zahlenmäßig nicht erfaßt werden. Soweit sie einen tödlichen Ausgang hatte, wird sie in der Todesursachenstatistik ihren Niederschlag finden.

F. i.

ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

Die Pflanzenbestände in Baumschulen im Jahre 1952

Im Herbst 1952 wurde einheitlich in allen Ländern des Bundesgebiets eine Erhebung der Pflanzenbestände in Baumschulen durchgeführt, da sich seit der letzten Erhebung im Jahre 1950 Veränderungen ergeben haben.

Vom Bundesgebiet erzeugte Baden-Württemberg ungefähr ein Fünftel der zum Zeitpunkt der Erhebung verkaufsfertigen Baumobstbestände und ein gutes Viertel der verkaufsfertigen Beerenobstgehölze. Mit den einzelnen Obstarten ist Baden-Württemberg recht unterschiedlich beteiligt. So betragen die Anteilsätze an verkaufsfertigen Beständen bei Kernobst (einschließlich Quitten, deren Anteil 56 vH erreicht) 16,5 vH, bei Steinobst 19 vH (davon Pfirsiche 26,4 vH), bei Walnüssen 26 vH und bei Beerenobst ebenfalls 26 vH (davon Stachelbeeren 35 vH). Ähnlich wie bei den Obstbaumbeständen nimmt das neue Bundesland auch mit seinen 807 Baum-

schulbetrieben einen hervorragenden Platz im Bundesgebiet ein.

Regionale Verteilung

Unter den verkaufsfertigen Beständen überwiegen mit rund 1 Mill. Stück die Apfelbäume bei weitem und hier wieder die Hochstämmen (581 000), von denen der Regierungsbezirk Nordwürttemberg allein die Hälfte erzeugt. In weitem Abstand folgen mit 410 000 Stück die Pflaumen (einschließlich Zwetschgen, Mirabeln und Renekloden), die ebenfalls vorwiegend in Hochstammform gezogen und zur Hälfte der Landeserzeugung aus den Baumschulen Nordwürttembergs anfallen. Ähnliches gilt für Birnen, Sübkirschen und die übrigen Baumschulerzeugnisse. Nur bei Sauerkirschen, Pfirsichen und Aprikosen überwiegen naturgemäß die

Buschformen. Bei Aprikosen erzeugte Nordbaden mehr als die Hälfte an verkaufsfertiger Ware von Baden-Württemberg. Auch an Pfirsichbäumen weist Nordbaden eine bedeutende Erzeugung auf, wobei die Ziffern von Nordwürttemberg noch übertroffen werden. Insgesamt haben die Regierungsbezirke folgende Anteile:

Regierungsbezirke Land	Verkaufsfertige Obstbaum- erzeugnisse	Obstbaumbestände nach der Obst- baumzählung 1951
Nordwürttemberg	55	40
Nordbaden	19	18
Südbaden	13	22
Südwestfalen-Hohenzollern	13	20
Baden-Württemberg	100	100

Setzt man die verkaufsfertigen Bestände in Beziehung zu den auf Grund der letzten Obstbaumzählung ermittelten Obstbaumbeständen, so ergeben sich Anhaltspunkte für die Beurteilung der

Absatzmöglichkeiten der Baumschulware
innerhalb des Landes. In vH der Obstbaumbestände machen die verkaufsfertigen Baumschulerzeugnisse 1952 aus:

Äpfel	5,5	Aprikosen	53,4
Birnen	5,5	Quitten	16,2
Pflaumen und Zwetschgen	5,7	Walnüsse	3,1
Mirabellen u. Renekloden	20,9	Obstbäume zusammen	6,1
Süßkirschen	7,3	Johannisbeeren	6,5
Sauerkirschen	26,7	Stachelbeeren	26,3
Pfirsiche	6,7		

Obwohl in dieser Zusammenstellung die mit dem möglichen Alter der Obstbäume zusammenhängende Nachwuchsbeschaffung deutlich zum Ausdruck kommt, zeigen sich — besonders in Verbindung mit den Veränderungen seit 1950 — bei einzelnen Obstarten beachtliche Abweichungen. So ist das Angebot an verkaufsfertigen Pflanzen bei Aprikosen, Sauerkirschen, Mirabellen und Renekloden, Quitten sowie Stachelbeeren, gemessen an den Obstbaumbeständen des Landes, verhältnismäßig hoch. Betrachtet man die Unterschiede der Verhältnis-zahlen nach den Baumformen, so zeigt sich, daß im Vergleich zum Obstbaumbestand bei Äpfeln verhältnismäßig hohe Vorräte an verkaufsfertigen Halb- und Viertelstämmen sowie Buschbäumen vorhanden sind. Offenbar haben die Baumschuler der stärkeren Nachfrage nach

diesen Baumformen entsprochen. Im einzelnen lauten beim Kernobst die Zahlen in vH der Baumformen des Landesbestandes an Obstbäumen wie folgt:

Baumformen	Äpfel	Birnen
Hochstämme	3,6	3,1
Halb- und Viertelstämme	20,8	21,7
Buschbäume	20,9	23,3
Spindelbüsche	27,8	21,1
Spaliere	2,9	1,8

Die Erzeugung von Spindelbüschen und Spindeln ist ebenfalls hoch; ist doch der Bedarf infolge der kürzeren Lebensdauer dieser Baumformen („Füller“) ein größerer.

Weitere Zunahme der verkaufsfertigen Baumobstbestände

Nachdem bereits vom Jahre 1948 auf 1950 eine Vermehrung um 18 vH zu verzeichnen war, hat die Zahl der verkaufsfertigen Obstbaumbestände nach der Zählung im Jahre 1952 um weitere 39 vH zugenommen. Eine Vorfrage über die voraussichtlich im Jahre 1953 verkaufsfertigen Bestände ergab, daß die Erzeugung um weitere 8 vH steigen wird. Es zeigt sich also, daß für die Ergänzung und die Erweiterung der heimischen Obstbaumbestände, die den Vorkriegsstand noch nicht erreicht haben¹⁾, nicht nur genügend Nachpflanzungen vorhanden sind, sondern darüber hinaus die badisch-württembergischen Baumschulen auch andere Länder reichlich mit Baumobstpflanzen beliefern können, wie es vor dem Kriege der Fall war. Insbesondere erwächst das dringende Bedürfnis, neue Absatzgebiete zu erschließen, sofern eine Belieferung der deutschen Ostgebiete nicht in dem früheren Umfang möglich ist.

Die Produktionssteigerung ist bei den einzelnen Obstarten verschieden groß. So stehen 250 000 Pflaumen-, Zwetschgen-, Mirabellen- und Reneklodenpflanzen mehr zur Verfügung als im Jahre 1950. Auch bei Birnbäumen ist die Erzeugung um 134 000 und bei Süßkirschen um 79 000 Stück angewachsen. An Apfelbäumen stehen mit nahezu 1 Million rund 44 000 mehr zum Verkauf bereit. Beachtenswert ist u. a. die Verdoppelung der Walnußpflanzen. Diese Obstart verdient auch mit Rücksicht auf die gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangenen Landesbestände mehr Würdigung, zumal da die Walnußbäume verhältnismäßig spät in Ertrag kommen, sich dann aber durch gute und leicht absetzbare Ernten lohnen.

Rückgang in der Erzeugung von Beerenobstpflanzen

Einer bedeutenden Zunahme (+ 72 vH) der verkaufsfertigen Beerenobstgehölze (Johannis- und Stachelbeeren) vom Jahre 1948 auf 1950 folgte nach den ungünstigen Absatzverhältnissen von Beerenobst im Jahre 1951 und der damit verbundenen geringeren Nachfrage nach Jungpflanzen ein beträchtlicher Rückgang in der Heranzucht von Beerenobstpflanzen. Die verkaufsferti-

gung, zumal da die Walnußbäume verhältnismäßig spät in Ertrag kommen, sich dann aber durch gute und leicht absetzbare Ernten lohnen.

¹⁾ Näheres siehe „Der Obstbau im neuen Bundesland Baden-Württemberg“, Statistik von Baden-Württemberg, Band 1.

Die Pflanzenbestände in Baumschulen in Baden-Württemberg 1952

Gegenstand	1948	1950	1952	Veränderung 1952 gegen 1950 (+ oder -)	
	Zahl			absolut	vH
Baumschulen		795	807	+ 12	+ 1,5
Aufgeschulte Bestände ohne Beerenobst und Haselnüsse	1 726 662	4 099 304	2 387 495	- 1 711 809	- 41,8
Bestand an Unterlagen zum Verkauf für Aufschulungen (ohne Mutterpflanzen)	1 803 660	2 554 160	1 866 338	- 687 822	- 26,9
Verkaufsfertige Bestände	2 383 739	4 224 869	3 242 482	- 982 387	- 23,3
davon:					
Apfelbäume	481 982	952 848	996 571	+ 43 723	+ 4,6
Birnbäume	72 380	168 760	303 385	+ 134 625	+ 79,8
Pflaumen-, Zwetschgen-, Mirabellen- und Reneklodenbäume	153 182	165 657	410 628	+ 244 971	+ 147,9
Süßkirschbäume	16 381	32 708	111 989	+ 79 281	+ 242,4
Sauerkirschbäume	34 792	19 746	58 299	+ 38 553	+ 195,2
Quittenbäume	8 943	31 334	31 858	+ 524	+ 1,7
Pfirsichbäume	22 474	66 318	72 381	+ 6 063	+ 9,1
Aprikosenbäume	1 778	3 405	16 967	+ 13 562	+ 398,3
Walnußbäume	6 615	6 583	14 033	+ 7 450	+ 113,2
Obstbäume insgesamt	798 527	1 447 359	2 016 111	+ 568 752	+ 39,3
Johannisbeeren (Sträucher und Stämme)	786 382	1 189 492	468 844	- 720 648	- 60,6
Stachelbeeren (Sträucher und Stämme)	707 325	1 375 623	641 157	- 734 466	- 53,4
Himbeersträucher	87 785	208 870	109 215	- 99 655	- 47,7
Haselnußsträucher	3 720	3 525	7 155	+ 3 630	+ 103,0

gen Bestände im Herbst 1952 waren um fast 1,5 Mill. Stück kleiner (— 57 vH) als im Herbst 1950. Mit insgesamt 1,11 Mill. Stück machen sie nunmehr 12 vH des Landesbestandes an Beerenobstgehölzen aus. Der Rückgang der Erzeugung ist bei Johannisbeeren wesentlich stärker als bei Stachelbeeren. Für 1953 sind weitere Einschränkungen zu erwarten. Im Pflanzjahr 1951/52 war die Nachfrage nach Beerenobstpflanzen so gering, daß die Baumschuler vielfach zu Schleuderpreisen verkauften und zum Teil beträchtliche Mengen wegen Absatzmangels vernichten mußten.

Die Bestände an verkaufsfertigen Himbeerpflanzen sind ebenfalls beträchtlich zurückgegangen. Obwohl rund 100 000 Pflanzen weniger erzeugt wurden als 1950, sind es immer noch 21 000 mehr als 1948. An Johannisbeerpflanzen stehen 300 000 und an Stachelbeerpflanzen 66 000 Stück weniger zur Verfügung als im Jahre 1948.

Weniger Aufschulungen

Die Zahl der aufgeschulerten Bestände, die im Herbst 1950 eine gewaltige Steigerung gegenüber Herbst 1948 erfahren hatte und sich in einer bedeutenden Zunahme der verkaufsfertigen Baumschulware bereits 1952 auswirkte, ist beträchtlich zurückgegangen. Der nach dem Kriege erfolgte Wiederaufbau der Baumschulen ist abgeschlossen. Anscheinend haben sich die Baumschuler auf die Vorkriegsproduktion eingestellt. Da jedoch das große ostdeutsche Absatzgebiet weggefallen ist und auch Absatzschwierigkeiten eingetreten sind, muß die Nachwuchsproduktion eingeschränkt werden. Diese Einschränkung beträgt bei den Aufschulungen rund 42 vH gegenüber 1950. Inwieweit sie bei den fertigen Unterlagen in Baden-Württemberg zum Ausdruck kommt, läßt sich schwer beurteilen. Statistisch wurden um 27 vH weniger fertige Unterlagen der Ernte vom Herbst 1952 gegen 1950 nachgewiesen. Infolge der Nachkriegsverhältnisse waren viele Baumschuler gezwungen, die benötigten Unterlagen selbst heranzuziehen, während diese früher von Sonderbetrieben bezogen werden konnten. Aus der Abnahme der fertigen Unterlagen ist zu entnehmen, daß man — wenigstens zum Teil — wieder zur alten Übung zurückkehrt.

Aus dem Rückgang der Aufschulungen kann gefolgert werden, daß frühestens im Herbst 1954 mit einem Sinken des Angebots an verkaufsfertiger Baumschulware (Baumobst) zu rechnen ist. Beim Beerenobst hat man sich der Marktlage bereits angepaßt; die Verringerung des Angebots wird sich auch künftig fortsetzen.

Im einzelnen ergeben sich bei den Aufschulungen nach Obstarten und Unterlagen Unterschiede. Den Hauptanteil an den gesamten Aufschulungen haben mit mehr als 80 vH die Sämlingsunterlagen. Bei den Apfelunterlagen erreicht dieser Anteil 79 vH. An den vegetativen Unterlagen ist Typ IX zu fast einem Drittel, Typ II zu einem guten Fünftel beteiligt und auch Typ IV erreicht

Aufschulungen im Herbst und Frühjahr

Unterlagen	1948	1950	1952	Veränderung 1952 gegen 1950 (+ oder —)	
				absolut	vH
				Stück	
Apfelunterlagen					
Sämlinge	679 405	1 476 655	844 411	— 632 244	— 42,8
Typ I		41 430	26 750	— 14 680	— 35,4
Typ II		119 750	50 020	— 69 730	— 58,2
Typ IV		53 665	41 900	— 11 765	— 21,9
Typ IX		165 225	69 295	— 95 930	— 58,1
Typ XI		52 295	31 510	— 20 785	— 39,8
Typ XVI		3 300	2 200	— 1 100	— 33,3
Sonstige Typen		1 210	1 360	+ 150	+ 12,4
Typen zusammen ..	341 165	436 875	223 035	— 213 840	— 48,9
Birnenunterlagen					
Sämlinge	220 776	534 185	348 170	— 186 015	— 34,8
Typ Quitten	41 766	172 894	118 740	— 54 154	— 31,3
Quittenunterlagen					
Quitten für Weißdorn und Quitten ..	48 035	142 350	58 490	— 83 860	— 58,9
Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen u. Renekloden					
Sämlinge	124 790	680 077	491 609	— 188 468	— 27,7
Vegetativvermehr.	33 400	128 340	54 025	— 74 315	— 57,9
Süßkirschen	42 770	199 863	98 040	— 101 823	— 50,9
Sauerkirschen	25 700	91 140	38 845	— 52 295	— 57,4
Pfirsiche					
Sämlinge	147 965	190 710	60 145	— 130 565	— 68,5
Vegetativvermehr.	10 120	23 430	14 700	— 8 730	— 37,3
Aprikosen					
Sämlinge	4 925	4 675	8 590	+ 3 915	+ 83,7
Vegetativvermehr.	1 100	5 450	4 535	— 915	— 16,8
Walnüsse	4 745	12 660	24 160	+ 11 500	+ 90,8
Aufschulungen insges.	1 726 662	4 099 304	2 387 495	— 1 711 809	— 41,8

fast ein Fünftel. Gegenüber 1950 sind allerdings bedeutende Verschiebungen eingetreten. Es wurden 630 000 Apfelsämlinge und 210 000 vegetative Unterlagen weniger aufgeschult als 1950. Unter letzteren ist es der Typ IX, der am meisten eingeschränkt wurde (96 000 Stück), doch weist auch Typ II mit einem Rückgang von 70 000 Stück starke Einbußen auf, so daß bei beiden weniger als die Hälfte des Bestandes von 1950 vorhanden ist. Verhältnismäßig geringer ist die Abnahme bei Typ IV, der seinen Anteil an den Apfeltypen von 12 vH im Jahre 1950 auf 19 vH im Jahre 1952 vergrößern konnte.

Der Rückgang bei Birnenunterlagen ist prozentual kleiner als bei Äpfeln und beträgt etwa ein Drittel.

Unter den Steinobstbäumen haben die Pfirsichaufschulungen am meisten, und zwar um zwei Drittel abgenommen. Bei den Sauerkirschen ergibt sich ein Rückgang von 57 vH. Die Süßkirschen weisen nurmehr die Hälfte, die Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen und Renekloden etwa zwei Drittel des Bestands vom Jahre 1950 auf. Dagegen sind die Aprikosenunterlagen (Sämlinge) sowie die Walnusaufschulungen bedeutend vermehrt worden. Es wäre zu wünschen, daß letztere zu gegebener Zeit auch den gebührenden Absatz finden.

H ö n l

Der Wachstumsstand der Winterfrüchte zu Anfang April 1953

Die Winterfrüchte sind im allgemeinen gut durch den verhältnismäßig milden Winter gekommen. Die Winterfeuchtigkeit wird von ungefähr neun Zehnteln der Sachverständigen der Statistischen Landesämter für ausreichend gehalten. Im Süden des Landes war sie etwas geringer als im Norden. Der März war der trockenste Monat seit hundert Jahren. In vier Fünfteln des Landes waren die Niederschläge zu gering, in einem Fünftel ausreichend. Indessen sind die Niederschläge im April der Entwicklung des Wachstums sehr förderlich gewesen.

Infolge der verzögerten Herbstsaaten und der zu trockenen Märzwitterung wird der Wachstumsstand im Landesdurchschnitt bei Winterweizen, Wintergerste, Winterrraps, Wintererbsen, Klee, Luzerne, Wiesen und Viehweiden schlechter, bei Winterroggen und Wintermengetreide ebenso, bei Dinkel sogar etwas besser beurteilt als im Vorjahr.

Innerhalb der einzelnen Gebiete ergeben sich beträchtliche Unterschiede. Das Wintergetreide steht im Norden des Landes etwas besser als im Süden. Klee zeigt